



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Blaetter vom fuenfzigjaehrigen Baum

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Brautmorgen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31156

Brautmorgen.

Des Erwachens Knospe schwillt,
Hochrosig tönt sich der regere Schlummer.
Zögernd, selig bang,
Lange, lange.
Weit offen die lauschende Seele.
War es, war es nicht?
Das schreckende Märchen,
So hold und so wild!
Ein leiser Blick stiehlt sich um.
Ja, es ist da
Und sieht doch gar nicht gefährlich aus —
Und wie ruhig es atmen kann!
Als sei nichts,
Aber auch gar nichts passiert.
War das da denn so furchtbar,
So unverschämt — und scheußlich,
So zu sich zwingend —
Und kehrte sich an nichts.
Möglich, daß nur 's Dunkel so drauf wirkt.

Dieses gute schlummernde Kind,
Dieser schlummernde Friede

Und wieder sieht sie starr und steif nach oben,
Wie die Toten ihre Heimat sehen.

Nun wird es sich regen das Kind,
Das Kind mit dem seidenen Schnurrbart.
Etwas müde, selige Sterne
Sind still noch im verwunderten Glück.
Ja, das, das ist die Liebe,
Die lebensinnige, seelenvolle Liebe,
So still, so traulich still,
So mit der vollen Seele angesprengt!
Ja, das andere — früher —
Wie für die Knaben —
Wie mochte man nur?
Nun kann man haben
Die liebe lange Nacht
In inniger Nacht
Bezaubernde Gaben,

Die sich nur bieten dem Mann,

Und nach des Dunkels
Stürmender Wildheit —
Leisheit scheu und zart,
Unter der ein Schelm liegt verwahrt.

Ein bedeutsam lautlos sich Stehlen von dannen,
Daß man getrennt
Zummeln sich kann,
Und auf das Reich
Der nächtlichen Wildheit
Gebender Friede sich senke.

Getränkt das erste gierige Dürsten,
Der zueinander Gedrängten
Lebenbeherrschenden Kräfte.
Zerrissen
Der alles gewährenden Nacht
Magnetisches Netz.
Der zweiten Keuschheit
Köstliche Müdigkeit ruht
In dem wieder
Niedergeschwiegenen Blut,
Bis des Lebens innige Anmut
Wieder heiter steigende Kräfte gewinnt.
Und weiter sich spielt
Nach des Lebens lieblicher Weise.

Nun ruhig etwas Stille,
Etwas wie eine leise Feindschaft,
Bis freundlich suchend sich neigt
Liebender Überfluß hin,
Wie sich des Auges labendes Mund
Wendet zu frommen, dürstendem Mund

So schwellt geruhig hinan
Ihr lange anwogenden
Wellen des Lebens
Fremden schon anheingegeben
Treiben weiter die Säfte gemeinsamer Kraft
Innig verbunden
Einem neuen Menschen zu,
Dem Kinde gemeinsamer Liebe.

Tauchzt mit den jungen,
Den seelelebendigen,
Liebenden Leibern,
Tauchzet euch Kinder,
Gespielen zu haben,
Gespielen zu sein
Fröhlich übertollenden Lebens,
Ehe die rottende Horde der Übel
Drückend sich sammelt in alten Körpern.

So nun sammelt euch wieder
An des blumenblau gemusterten Gartentisches
Morgenartem Imbißbehagen.
Knusprige Brötchen
Sind gar leicht zu mahlen.
Der braune starke Seim der Schokolade
Gibt wieder steigend heißen Mut
Nicht mehr weichenden Augen,

Ruhende Röte erwärmt euer Leben
Schon wieder an,
Das zärtlich dankende Leben,
Das in der Vergangenheit Liebreiz
Wonnen der Zukunft erschaut.
So köstlich erneuert sich Jugend.
Herrscht gewichtig
In wiederverschwiegener Güte,
Kredenzende Hausfrau,
Mit des silberklirrenden Löffels
Blinkendem Zepter!